

## Armut ist ganz nahe

Die vierjährige Alisa (Name geändert) kommt gerne in den Kindergarten in der Krozinger Strasse in Weingarten. Hier hat sie viel Platz zum Spielen und ist mit ihren Freundinnen zusammen. Das geht den meisten Kindern so. Zu Hause sehen die Welten aber zuweilen ganz unterschiedlich aus. Alisa zum Beispiel hat kein eigenes Zimmer, nicht einmal ein eigenes Bett. Mit ihren vier Geschwistern und den Eltern lebt sie in einer Drei-Zimmer-Wohnung, denn eine größere zu dem Mietpreis gibt es nicht. Da ist gerade einmal Platz für den Fernseher, vor dem sie viel Zeit verbringt. Wenn sie nach Draußen gehen will, hat ihre Mutter immer Angst, dass ihr etwas zustoßen könnte. Die verschiedenen Freizeitangebote, von Sportverein bis zum Basteltreff, kennt die Familie gar nicht. Sie hätte ohnehin kein Geld, um etwaige Beiträge oder Ausstattung zu zahlen, denn der Verdienst des Vaters reicht gerade für das Nötigste.

Regina Kopp, Leiterin der AWO-Kindertagesstätte, ist das schon aufgefallen: „Es hat zwei Wochen gedauert, bis Alisa Hausschuhe mitbrachte, und die waren dann zwei Nummern zu groß. Aus den Turnschlappchen hingegen war Alisa längst herausgewachsen.“ Dass Kinder passende und wetterfeste Kleidung haben, ist eigentlich ein Grundbedürfnis. Zum Glück, so die Erzieherin, gebe es immer wieder Menschen, die mit Geld- oder Sachspenden in die Lücken springen, die im Geldbeutel mancher Familien klaffen. So bekam auch Alisa Schuhe, in denen sie sich nun wie alle anderen Kinder frei bewegen kann.

„Armut ist aber nicht nur ein materielles Thema“, erklärt Hansjörg Seeh, Vorsitzender der AWO-Freiburg, die sechs Kindertagesstätten, einen Schülerhort und eine Frühförderstelle betreibt. Es gehe auch um „Chancenverwirklichung“, denn viele Kinder könnten nicht am gesellschaftlichen Leben teilnehmen und entwickelten in der Folge massive Bildungsdefizite und gesundheitliche Probleme. Jedes sechste Freiburger Kind gilt laut Statistik derzeit als arm, und an die zehn Prozent aller Jugendlichen gehen ohne Abschluss von der Schule - Tendenz steigend.

Dem entgegenzuwirken, hat sich die AWO zur Aufgabe gemacht und dafür - auch dank einer viel beachteten Werbecampagne - viele Unterstützer, Firmen und Einzelpersonen, gefunden, die Geld, Sach- und Dienstleistungen spenden. Bedürftige Kinder und Familien erhalten aber grundsätzlich keine Geldzuwendung, sondern die Möglichkeit, kulturelle, sportliche oder gesundheitliche Angebote wahrzunehmen. Alisa etwa nimmt an einem Sprachkurs teil, denn ihr Deutsch ist aufgrund des Migrationshintergrundes noch zu holprig, um später in der Schule gut mitzukommen. Auch über die ältere Dame, die regelmäßig zum Vorlesen in den Kindergarten kommt, freut sie sich immer sehr.

Arnim (Name geändert) besucht ebenfalls eine AWO-Einrichtung und erzählt stolz: „Ich kann jetzt schwimmen“. Auch das ist einem Sponsor zu verdanken, der es ermöglichte, dass alle Vorschulkinder der Kita gemeinsam einen Schwimmkurs besuchen konnten. „Natürlich ist es manchmal schwer, darüber zu befinden, wer wirklich finanziell bedürftig ist“, meint die dortige Erzieherin, „es mag sein, dass in manchen Familien Geld für Zigaretten oder Alkohol ausgegeben wird, das dann anderswo fehlt. Aber diesen Kindern müssen wir doch auch helfen.“ Arme Kinder müssten nicht arm bleiben, ist Hansjörg Seeh überzeugt. Alisas positive Entwicklung mag ihm eines Tages recht geben.

